

# Metallarbeiter-Zeitung

## Wochenblatt des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Erscheint wöchentlich am Samstag.  
Zugpreis vierteljährlich 50 Mk., Einzelnummer 5 Mk.  
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste unter Nr. 5047a.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Junner  
Schriftleitung und Versandstelle: Stuttgart, Rtestraße 16.  
Fernsprecher: Nr. 8300. — Postfachkonto Stuttgart 6908.

Anzeigengebühr  
für die sechsgespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 50 Mark.  
Geschäftsanzeigen finden keine Aufnahme.

### Erhöhung der Produktion

Wiederholt ist in diesen Spalten dargelegt worden, daß unsere steigende Not in der Hauptsache aus dem Mißverhältnis zwischen Bedarf und Erzeugung entspringt. Deutschland braucht mehr, als es erzeugt. Solange dies der Fall ist, müssen die Waren knapper, der Mangel allgemeiner, die Verelendung schlimmer werden. Den wirtschaftlichen und damit den moralischen Niedergang wird kein Gesetz, keine Lohnbewegung, keine Maßnahme gegen Wucher oder Preissteigerung aufhalten können, wenn es nicht gelingt, Bedarf und Erzeugung in ein gerades Verhältnis zu bringen. Damit soll natürlich kein Wort gegen die Notwendigkeit von zweckmäßigen Gesetzen, Lohnbewegungen und Wucherbekämpfung gesagt sein, wohl aber, daß dadurch bestenfalls die Verelendung nur verlangsamt, aber nicht aufgehalten werden kann. Denn einer steigenden Warenknappheit ist weder mit gesetzgeberischen noch mit gewerkschaftlichen Mitteln wirksam beizukommen. Eine wirkliche Besserung ist nur von einer Verminderung des Bedarfs oder von einer Vermehrung der Warenmenge oder von beiden zugleich zu erwarten. Wer den Urquell der Not beseitigen zu können vorgibt, der muß, will er nicht in den Ruf des Quacksalbers oder Täuflers kommen, darlegen, wie er den Bedarf vermindern oder die Warenmenge vermehren will. Diese Frage sollte jedem vorgelegt werden, der mit Heilsversprechen auftritt.

**Verminderung des Bedarfs oder Vermehrung der Warenmenge.** Von diesen beiden Wegen ist indes der erste, dank der Zwangslage, in die uns das Diktat der Sieger verfehrt, vorderhand nur in beschränktem Maße gangbar. Der französische Säbel liegt ständig bereit, um das aus uns herauszuschlagen, worauf das Versailler Papier irgendetwas Anspruch gibt. Die Willkürforderungen der Sieger müssen wir erfüllen. Das sind jahraus, jahrein drei, vier Milliarden Goldmark. Diese Geld- oder Gütermengen fehlen im deutschen Haushalt und müssen durch vermehrte Produktion aufgebracht werden, soll nicht ein entsprechender Mangel eintreten. Da die Vermehrung der Warenmenge nicht versucht oder nicht gelungen ist, wurde uns die Warenknappheit mit ihrem Gefolge von Preistreibern, Wucher und Verarmung beschert.

Die Vermehrung der Produktion wird nun zwar auch, wie zahlreiche Presseäußerungen und Reden im Parlament und anderswo bezeugen, ziemlich allgemein für unerlässlich gehalten. Wer bei den Worten ist es bislang geblieben. Weder hat die Regierung entsprechende Taten sehen lassen, noch machen die Gewerkschaften Anstrengung, die Unerlässlichkeit zu erfüllen. Gewiß wird von Amtstischen erklärt, daß die vielen Tausende von überflüssigen Kräften im Bahn- und Postbetrieb anderer Beschäftigung zuzuführen seien, gleichzeitig wird aber auch mitgeteilt, daß sie von andern Zweigen der Staatsverwaltung — von den Steuerämtern — übernommen werden sollen. Das erinnert an den lachenden Bauer, der ein Loch gräbt, um einen Erdhaufen unterzubringen. Hier blüht den parlamentarischen Vertretern der Arbeiterpartei eine dankbare Aufgabe. Sie haben nicht nur mit altem Nachdruck auf die Beseitigung der ungeheuren Vergeudung von Menschenkraft in der Verwaltung zu dringen, sondern vor allem auch darzutun, woher wie die überflüssigen Angestellten produktiv zu verwenden sind. Dies hat zu geschehen um der Gesamtheit der Arbeiterklasse wie auch um der betroffenen Angestellten-Gruppen willen. Die Scharen unproduktiv tätiger Menschen essen mit an dem Tisch der produktiv Tätigen, vermindern deren Nahrung und Wohlfahrt. Von der Regierung ist hierin eine bessernde Tat kaum zu erwarten, wenn sie nicht den proletarischen Sporn in ihrer Flanke spürt. Doch darf es hierbei mit der Tätigkeit der organisierten Arbeiterschaft nicht sein Bewenden haben. Eine viel größere, viel dringlichere Aufgabe harret ihr auf einem andern Gebiet.

Die Bestrebung der Unternehmer und ihrer Presse gegen den Achtstundentag ist mannigfaltig bekannt. Sie verlangen nicht nur, daß die Arbeiter länger als acht Stunden täglich, sondern auch noch billiger schenken. Sie behaupten, daß nur dadurch die Not gemildert, beseitigt werden könne. Sie fordern, wie in einem fort erzählt wird, die Verlängerung der Arbeitszeit und Kürzung des Lohnes nur im Interesse des Wiederaufbaus der deutschen Wirtschaft wie der Stärkung der nationalen Wettbewerbsfähigkeit, also, wie man sieht, nicht etwa, um den Unternehmergewinn oder die eigene Macht zu mehren, sondern — aus einer patriotischer Uneigennützigkeit. Was von dem Patriotismus des Unternehmertums zu halten ist, bedarf hier keiner Worte. Die nationale Phrase wird einmal mehr zur Füllung der Scheuer gebraucht. Dessen ungeachtet findet die Bestrebung den Beifall der bürgerlichen Gasse. Für sie ist die Sache sehr einfach: Wenn die Arbeiter fleißiger, länger und für weniger Geld schaffen, muß die Warenmenge ver-

größert, ihr Preis verringert werden und damit der Mangel wie die Verelendung verschwinden. Und der bürgerlichen Einsicht ist es unverständlich, warum die dummen Arbeiter, die wieder einmal ihr eigenes Interesse verkennen, nicht mitmachen wollen.

Selbstverständlich hat auch die Arbeiterklasse, und sie noch mehr als eine andere Volksschicht, ein Interesse an der Steigerung der Produktion; aber sie darf nicht, wie es vom Unternehmertum und seinem geistesverwandten Anhang gefordert wird, einzig und allein auf ihre Kosten geschehen. Jedenfalls muß sie die Verlängerung der Arbeitsstunden wie die Kürzung des Lohnes unbedingt ablehnen und sie wird jeden Versuch, die Arbeitsbedingungen noch mehr zu verschlechtern, mit dem Aufgebot aller Kraft zurückweisen. Daran sollte niemand zweifeln. In dieser Stellungnahme wird die Arbeiterschaft gerade durch ihr ehrliches Interesse an der Produktionssteigerung bestimmt. Denn die kann sich von einer schärferen Ausbeutung, von einer noch schlimmeren Schwächung der menschlichen Arbeitskraft alles andere, nur keine größere Ergiebigkeit der Produktion versprechen. Überdies ist die noch höhere Belastung der Arbeiterschaft auch gar nicht nötig. Es gibt der Mittel und Wege genug, die Produktion zu mehren, ohne das Los der Arbeiterschaft schwerer zu machen. Es braucht nur der vielfache Leerlauf der Produktionsmaschine unterbunden, die ungeheure Vergeudung von Kraft und Stoff in der Industrie beseitigt, die neuesten Erfahrungen der Betriebswissenschaft angewendet und vor allem die Arbeitsfreude durch Berücksichtigung der Seelenbeschaffenheit der Werktätigen gehoben zu werden. Daß diese Maßnahme von denen, für die sie in erster Linie gelten, beherzigt werden, ist nicht gerade wahrscheinlich. Denn ihre Beherzigung setzt guten Willen, soziales Verständnis und neuen Geist voraus, was alles bei einem Unternehmertum verteuert spärlich vorhanden ist, das auf der moderigen Straße des Obrigkeitsstaates emporgewachsen. Ein solches Unternehmertum wird nur, seiner Naturanlage folgend, die öden, die plumpen, in ihrer Ergiebigkeit höchst fragwürdigen Mittel der Produktionssteigerung wählen, nämlich Arbeitszeitverlängerung und Lohnkürzung.

Dieser Tatsache können die Gewerkschaften nicht Aufmerksamkeit genug schenken. Sie fühlen die zunehmende Verelendung am eigenen Leibe. Sie erfahren tagtäglich, daß auch die glücklichste Lohnbewegung keine Besserung bringt. Sie wissen, daß der außerordentlichen Not nur durch außerordentliche Maßnahmen zu steuern ist. Sie sind sich sicherlich auch bewußt, daß vom Unternehmertum gar nichts, von der Regierung herzlich wenig zur Hemmung des Niederganges zu erwarten ist. Wollen nun die Gewerkschaften nicht, daß sich die wirtschaftliche Drangsal noch weiter verschlimmert, dann müssen sie selbst den unter den heutigen Umständen einzigen Weg, der wirklich Besserung verspricht, beschreiten, dann müssen sie selbst Pfadweiser und Dränger der Produktionssteigerung sein. Die Aufgabe ist gewiß nicht klein. Aber sie muß gewagt werden. Denn wenn die Gewerkschaften sie nicht zu lösen verstehen, wird sie von anderen Seiten, wird sie schließlich vom Unternehmertum gelöst werden, aber in einer Weise, wobei den Gewerkschaften übel werden könnte.

Es darf nicht außer acht gelassen werden, daß der Akt um gegen den Achtstundentag erst in seinen Anfängen ist. Ein internationaler Rundblick bekräftigt, daß der arbeitserfindliche Heerban an Kraft und Erfolg zunimmt. Ihm werden auch die starken deutschen Gewerkschaften auf die Dauer nicht zu widerstehen vermögen, wenn es ihnen nicht gelingt, die wichtige Kraftquelle der Reaktion, die wachsende Verelendung, zu verstopfen. Eine ständig steigende Not wird Millionen Proletariatschren den Flötentönen der reaktionären Rattenfänger geneigter machen. Der unablässig und mit aller Kunst vorgetragene Hinweis, daß mehr Brot, mehr Kleidung, mehr Lebensglück überaus leicht, nur durch Verzicht auf den Achtstundentag zu haben sei, dürfte bei einer hungernden Masse schließlich nicht wirkungslos bleiben. Sie wird, zwischen zwei Übel gestellt, das vermeintlich kleinere wählen, die Verlängerung des Arbeitstages in Kauf nehmen, um dem völligen Verfinstern in den Glendsumpf zu entgehen. Mit anderen Worten, ohne die Wilberung der Not — von ihrer Beseitigung ganz zu schweigen — ist die Aussicht auf einen erfolgreichen Widerstand gegen die Feinde des Achtstundentags, ja gegen die Reaktion überhaupt wahrlich nicht glänzend. Und da keine andere Möglichkeit, die Not wirksam zu mildern, vorhanden ist, als die Steigerung der Produktion, haben die Gewerkschaften diese mit ebenso viel Liebe und Angstreue wie Nachdruck zu fördern. Dies kann allen Gewerkschaftsgenossen, insonderheit den Metallarbeitern, nicht dringend genug aus Herz gelegt werden.

### Geistige und seelische Seuchen

Die Geschichte der Menschheit erzählt uns von ansteckenden Krankheiten, von verheerenden Seuchen, die ganze Länder vernichteten und Zehntausende von Menschen in kürzester Zeit hinwegrafften. Es sei nur erinnert an die Pest, den sogenannten schwarzen Tod, die Cholera und an andere Massenkrankheiten, die von den Zeitgenossen als Gottesgefessel und als Strafgericht über die sündige Welt betrachtet wurden. Da die früheren Menschen hinter jedem, auch dem natürlichsten Vorgang eine übernatürliche Ursache witterten, hielten sie die Volksseuchen für Schidungen Gottes, was sie auch damit begründeten, daß sie glaubten und behaupteten, die Seuchen seien vorher durch irgend eine außergewöhnliche Erscheinung, sei es ein Komet, eine Sonnenfinsternis oder eine Mißgeburt, angekündigt worden. Wir modernen Menschen glauben nicht mehr an solche Wunderdinge, wir suchen hinter jedem, auch dem scheinbar wunderbarsten Vorgang eine natürliche Ursache, und so hat denn die ärztliche Wissenschaft festgestellt, daß auch die Seuchen natürlichen Ursachen ihre Entstehung verdanken. Wir wissen heute, daß die ansteckenden Krankheiten aus einer mangelhaften Ernährung, aus verdorbenen Speisen und schlechtem Wasser, aus Unreinlichkeit usw. entspringen. Und wir suchen diesen natürlichen Dingen auch auf natürlichem Wege beizukommen, indem wir den Herd der Seuchen eindämmen, ihren Nährboden austrocknen und die Keime der Ansteckung ertöten. Wenn heute in Westeuropa die ansteckenden Krankheiten nicht mehr einen solchen Umfang und eine solch verheerende Wirkung haben, wie im Mittelalter, so verdanken wir dies ihrer Bekämpfung durch gesundheitliche Maßnahmen.

Wie es ansteckende Krankheiten gibt, die den Menschen körperlich krank machen und unter Umständen zugrunde richten, so gibt es auch geistige und seelische Seuchen, die breite Schichten des Volkes ergreifen und große Verheerungen anrichten. Es erscheint auf den ersten Blick kaum glaublich, aber die Geschichte berichtet von zahlreichen Fällen, in denen die Menschen gleichsam von einem Launel ergriffen wurden und die merkwürdigsten Sagen anstellten. Im Mittelalter haben wir große geistige und seelische Seuchen gekannt, die aus religiösen Untergeladen emporgetaucht waren und durch körperliche Entbehrungen begünstigt wurden. So kennen wir zum Beispiel die Sekte der Geißler, religiös verrückte Leute, die zu Tausenden durch die Städte und Dörfer zogen, singend und betend und sich peinigend. Dieser religiöse Wahnsinn steckte die Menschen, die dazu veranlagt waren, an und verlor sich erst nach längerer Zeit, wie ja auch jede andere Seuche allmählich ihren Höhepunkt überschreitet und erlischt. Die Wissenschaft hat festgestellt, daß ein körperlicher, geistiger und seelischer Nährboden vorhanden sein muß, wenn eine Seuche ausbrechen soll und daß die einen Menschen mehr, die andern weniger Widerstandsfähigkeit gegen die Seuchen besitzen. Es gibt Schwächliche, die leicht den Seuchen verfallen, kräftige, gesunde Naturen sind immun, das heißt, sie werden von der Seuche nicht befallen.

In der gegenwärtigen Zeit können wir das Aufkommen und Umsichgreifen von geistig-seelischen Seuchen deutlich beobachten. Der lange Krieg, der so viele und große Opfer forderte, hat zahlreiche Menschen körperlich zermürbt und seelisch zerrüttet, er hat sie aus dem Gleichgewicht gebracht und ihre normale Widerstandskraft geschwächt. Die körperlichen Entbehrungen, die Unterernährung, die fortwährende Sorge um das nackte Leben, die Aufregungen, Enttäuschungen und Gefahren bei der Beschaffung von Lebensmitteln ließen die Menschen in der Heimat nicht zur Ruhe kommen und machten sie nervös, und die Soldaten an der Front und in feindlicher Gefangenschaft sind ebenfalls Opfer des Mangels an Ernährung und an körperlicher Pflege geworden. Dann die großen seelischen Erschütterungen, die der Krieg mit sich gebracht hat. Daß die Soldaten im Felde bei dem ewigen Trommelfeuer und Granatenwerfen ihre gesunden Nerven eingebüßt haben, ist selbstverständlich, aber auch die im Lande Zurückgebliebenen sind nicht unbeschädigt davongekommen. Man denke nur an die beständige Sorge um die Lieben da draußen, an die ewige Unruhe und Unrast, die uns alle ergriff, an die schlechten Nachrichten aus dem Felde, an den Verlust lieber Menschen durch Verwundung, Tod oder Gefangenschaft. Was die Mütter und Gattinnen, die Bräute und Schwestern seelisch durchgemacht haben, wird sich niemals schildern lassen. Auch die Nachkriegszeit mit ihren Unruhen, Putzchen und Krawallen, mit ihrer Furchung und Unterernährung, mit den Sorgen und Nöten, hat körperliches Glend und seelische Zerrüttung nach sich gezogen. Man spricht deshalb mit Recht von einer Kriegs- und Revolutionspsychose, das heißt von einer krankhaften Gemütsverfassung, die das Tun und Lassen der Menschen aufs stärkste beeinflusst.

Eine der bekanntesten Tatsachen ist die, daß sie eine seelische Seuche vor allen Dingen auf religiösem Gebiet bemerkbar macht. Die Religion hat ja ihre tiefste Ursache im Gemüt der Menschen, in der inneren Unruhe, in der Sehnsucht nach dem Eingreifen einer höheren Macht. Wenn der Mensch körperlich und seelisch schwer leidet und nirgends Hilfe findet, wenn er tief im Glend sitzt und nirgends einen Rettungsanker sieht, so verliert er den Glauben an seine eigene Kraft, das Vertrauen zu sich selbst und er richtet seine Blicke nach oben und fleht um Hilfe. „Not lehrt beten!“ Als im untergehenden Altertum die römischen Proletarier vergeblich versucht hatten, sich selbst zu befreien aus Knasthaft und Sklaverei, versanken sie in einen Zustand der Hoffnungslosigkeit. Die Verzweiflung legte sich wie ein Welttau über die grünen Hoffnungsaaten und die Massen blickten wunderbarlich und wundergläubig auf den Messias, der das Heil bringen sollte. Darum fielen die verelendeten, verarmten Proletariatscharen der frohen Botschaft, dem Evangelium, mit Begeisterung zu, während die gutgestellten Zeitgenossen und besonders die seelisch kranken Bauern vom Christentum nichts wissen wollten und noch jahrhundertlang Felsen blieben. Gerade so ist es auch heute wieder.



Kassenführung und Revisionen

Unser Verband ist ein ganz ansehnliches Finanzinstitut geworden. Auch bei Beachtung der Marktwertung sind die vom Verband...

Unser Finanzbeamter — dazu rechne ich nicht nur Haupt- und...

Die Einnahmen und Ausgaben besonders bei den kleineren und...

Für die Heranbildung tüchtiger Verwaltungsbeamten bringen die...

Seit dem 1. Juli sind vier Revisoren angestellt. Sie sollen...

In manchen Verwaltungsjahren fehlt alles, was die Kassenführung...

Die Revisoren der Verwaltungsjahre werden dann auch eine bessere...

Konkurrenzfähigkeit geben kann, die ihnen eine fast unbegrenzte Dauer...

Neues Verfahren zum Formen von Zahnrädern

Das Einformen großer Zahnräder läßt sich dadurch beschleunigen...

Vom Reden und Redner

Nie leide die Rede dem Unrechten und Ungerechten, dem Elenden...

mehr Geld in der Kasse ist, statt daß sie fortzusetzen suchen, woher...

Unterhänge in der Kasse entstehen in der Hauptsache durch un...

- 1. Es fehlt an einer Registrator. 2. Dieserseits, Belege für Ausgaben aller Art sind nicht in einer...

Einzelne der vorstehend aufgeführten Mängel trifft man öfter an...

Ein Kassier darf nie eine Ausgabe oder Einnahme ohne schriftlichen...

Die bisher von den Revisoren vorgenommenen Revisionen haben...

Das zentrale Gießereiabkommen

das am 19. August 1919 mit dem Gesamtverband deutscher Metall...

Die Bedeutung der Behringsfrage und deren Regelung wurde von...

Zweiter Nachtrag zum Gießereiabkommen vom 19. August 1919.

Der am 7. November 1920 festgesetzte Nachtrag zum Gießerei...

Ziffer 6 des Gießereiabkommens lautet: Das erforderliche Werkzeug...

Falls auch die Haart (Wider)spindel selbst beschafft werden, er...

In Orten, wo Tarife nicht nach Altersklassen aufgebaut sind, erhält...

Berlin/Chüttgart, den 19. September 1922.

Gesamtverband deutscher Metallindustrieller. Dr. Kühnemann. Deutscher Metallarbeiter-Verband. R. v. Dismann.

In diesem Abkommen sind auch der Christliche Metallarbeiter...

einer erheblichen Sache wegen! Studiere die Menschen nicht, um sie...

Ein offener Brief

Die kommunistische Presse bringt einen Offenen Brief an die Metallarbeiter...

Ein russisches Sprichwort sagt: Milge, aber mit Maß! Wir wissen nicht...

Worauf den Moskauer Unwissenden zu erwidern ist, daß es einen solchen...

Table with 4 columns: Year, Price, Wage, Percentage. Rows: 1921 Nov., 1921 Dez., 1922 Jan., 1922 Febr.

Nach dem russischen amtlichen Gewerkschaftsblatt Trud also stiegen in der...

Die Verarmung aller Gewerkschaften

läßt den Regulator, die Wochenzeitung der Girsch-Dunderschen...

- 1. nach dem Goldwert, so müßte der Wochenbeitrag auf 300 X 50 M. ...

Vor dem Kriege fielen Geldwert, Lebenskosten- und Lohnmaßstab...

Die Tarifunfähigkeit der Unionisten nochmals bescheinigt

Durch die Mitbeteiligung der Union der Hand- und Kopparbeiter...

Der Schlichtungsausschuß in Cronau rechtfertigt seinen Standpunkt...

Der Schlichtungsausschuß kann die Union der Hand- und Kopparbeiter...

Für die Unionisten ist diese wiederholte Bescheinigung, daß sie...

Mißstände in der autogenen Metallbearbeitung

In dieser Sache gehen bei uns fortlaufend noch Zuschriften ein...

Ein unzulässiger Zustand ist es, daß die Schweißer und Brenner...

Verbandstag der Eisenbahner

Die Generalversammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes trat am 10. September in München zusammen. Von den Abgeordneten, die 450 000 Mitglieder vertreten, gehörten 125 der mehrheitlich sozialistischen Richtung, 48 der SPD an; 4 waren parteilos.

Der Geschäftsbericht erstattete Kollege Scheffel. Derselbe knüpfte sich eine zweitägige, mitunter etwas lebhaftige Aussprache. Eine Fülle von Fragen des Dienstbetriebs, der Bescholdungsgründe, der Arbeitszeit wurden erörtert. Hierunter standen die Meinungen und Forderungen sich schroff gegenüber. So zum Beispiel forderte Düsseldorf grundsätzliche Völbahnung der gleitenden Lohnliste, andere Orte verlangten ihre schrittweise Einführung.

Minister a. D. Wissell (Berlin) sprach über: Aufbau der Volkswirtschaft. Er gab ein plastisches Bild der deutschen Wirtschaftsverhältnisse und der Zerrüttung der Weltwirtschaft. Drei-Stundenarbeit in der Metallindustrie kennzeichne den Zustand. Solcher Lage gegenüber dürfe die deutsche Arbeiterchaft sich nicht auf ein Schema festlegen. Wie die Bergarbeiter jetzt Übersichten fahren, so dürften die Eisenbahner sich nicht auf ihren Achtstundentag verlassen, sondern wenn es gilt, die Kohlen abzufahren, dann müssen sie zur Überleistung des Achtstundentages bereit sein.

Bei der Statutenberatung wurde als Verbandsgebiet die deutsche Republik und Danzig festgelegt und das Verlangen nach Demokratisierung der Verwaltung bestimmt. Die Beiträge werden festgesetzt für Vollarbeiter auf 70 v. H., weibliche 60 v. H., Lehrlinge 50 v. H. eines Stundenlohnes, der Vorstand soll die Stipendien vierstetig revidieren. Das Streitreglement unterstellt alle Arbeitseinstellungen der Genehmigung des Vorstandes.

In einer sehr scharfen Entschliessung wandte sich der Verbandstag gegen die blutige Sozialistensowjetrepublik, worin der Absichten des Bolschewismus ausgeprochen wird. Der Vorstand wurde im wesentlichen in der alten Zusammensetzung wiedergewählt.

Das Ueberzeitabkommen der Bergleute

In den 14 Tagen vom 26. August bis 8. September sind in Hamburg 208 397,7 Tonnen englische Kohle eingeflossen. Diese Menge, auf das Jahr umgerechnet, ergibt eine Kohlenzufuhr aus England von rund 3 1/2 Millionen Tonnen. Das entspricht, in Papiergeld ausgedrückt, dem Betrag von 43 Milliarden Mark.

Eingegangene Schriften

Die täglich wechselnde Preisbildung macht eine Preisangabe bei Schriften unmöglich. Preise sind beim angegebenen Verlag oder in einer Buchhandlung zu erfahren. Dem Verleger des 1928 erschienenen Kupfers die impolitischen Kupfer, Schilde und Bilder der diesjährigen Ausgabe entspricht, wolle man fragen, ob er sich für den Kauf von 500 Exemplaren interessiert. Er liefert 20 A und B in jeder Ausstattung oder beim Verlag von G. u. L. J. in Leipzig.

Ausstellung von Erfindungen und Neuheiten. Der Deutsche Erfinderverband veranstaltet während der Frankfurter internationalen Messe im Kurpark des Goethe-Gymnasiums vom 6. bis 14. Oktober eine Ausstellung von Erfindungen und Neuheiten, die allen Erfindern günstige Gelegenheiten bieten soll, ihre Schutzrechte ohne große Kosten zu verkaufen. Vollständig mittellose und arbeitslose Erfindungen sowie Kriegsbeschädigte erhalten gegen entsprechende behördliche Bescheinigung Freispätze.

Mitteilungen des Vorstandes

Mit Sonntag den 1. Okt. ist der 40. Wochenbeitrag für die Zeit vom 1. bis 7. Oktober 1929 fällig.

Die Erhebung von Extrabeiträgen wird nach § 6 Abs. 7 des Verbands-Ratults folgenden Verwaltungen in der angegebenen Höhe genehmigt:

Table with columns: Verwaltung, Für Mitglieder der Beitragsklasse (I, II, III, IV, V), Beginn der Beitrags-erhebung. Lists 120 locations and their respective contribution amounts.

Für die in Nr. 38 der Met.-Ztg. ausgeschriebenen Posen als Bezirkssekretäre für den Bezirk Köln wurden die Kollegen Robert Zahn, Berlin und Gustav Schmidt, Köln gewählt. Den übrigen Bewerbern besten Dank.

Vom 1. Oktober (40. Beitragswoche) ab betragen die Grundbeiträge:

- Klasse I 35,- für über 21 Jahre alte männliche Mitglieder.
Klasse II 28,- männliche Mitglieder von 18-21 Jahren.
Klasse III 19,- über 19 Jahre alte weibliche Mitglieder.
Klasse IV 14,- weibliche Mitglieder von 16-19 Jahren und jugendliche männliche Mitglieder von 16 bis 18 Jahren.

Die Klassen II und IV sind nur Übergangsklassen. Mitglieder dieser beiden Altersklassen müssen in die I. resp. III. Klasse versetzt werden, wenn durch die Höhe ihres Verdienstes das Verbleiben in der niederen Klasse nicht mehr zu rechtfertigen ist.

Bei Zuschriften in Verbandsangelegenheiten ist stets die allgemeine Adresse: Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Stuttgart, Rüststraße 16 A, zu verwenden, da bei Zuschriften an einzelne Vorstandsmitglieder bei deren Ortsabwesenheit unliebsame Verzögerungen nicht zu vermeiden sind.

Aufforderung zur Rechtfertigung: Das nachfolgend genannte Mitglied wird nach § 23 Abs. 3 des Statuts aufgefordert, sich gegen erhobene Beschuldigungen zu rechtfertigen.

Auf Antrag der Verwaltungstelle Ludenwalde: Der former Karl Spiegel, geb. am 29. Februar 1873 zu Halle a. S., Mitgliedsbuch Nr. 2,568 035, wegen Schädigung der Verbandsinteressen und Schwindeltaten.

Aufgeschloffen werden nach § 22 des Statuts: Auf Antrag der Verwaltungstelle Berlin: Der Metallformer Paul Binde, geb. am 2. März 1884 zu Lorenzsdorf, Mitgliedsbuch Nr. 4,495 421, wegen unkollegialen Verhaltens und Schädigung der Verbandsinteressen.

Auf Antrag der Verwaltungstelle Elbing: Der Schlosser Heinrich Duand, geb. am 25. Mai 1902 zu Böhmow i. M., Mitgliedsbuch Nr. 4,846 011, wegen Streitbruchs.

Auf Antrag der Verwaltungstelle Saitingen: Der Schlosser Franz Giese, geb. am 7. Oktober 1893 zu Überbruhr, Mitgliedsbuch Nr. 4,845 948, wegen Nichtabrechnen mit Beitragsmarken. In Nr. 83, 84, 85 und 88 der Metallarbeiter-Zeitung war als Vorname Paul vermerkt. Das wird hierdurch berichtigt.

Die Verwaltung Berlin ersucht um Abgabe der Adresse des Schlossers Erich Schulz, geb. am 12. Juli 1886 zu Landberg a. H.

Gestohlen wurden: Mitgliedsbuch Nr. 2,918 549, lautend auf den Einschleifer Hermann Friede, geb. am 28. Juni 1876 zu Rathenow. (Rathenow.) Mitgliedsbuch Nr. 3,604 774, lautend auf die Arbeiterin Otta Profeß, geb. am 28. Januar 1905 zu Sulz. (Suhl.)

Zur Beachtung! • Zugang ist fernzubalten:

- von Formern und Gleisearbeitern nach Köln a. Rh. und Umg. D.; nach Metternich bei Koblenz (Eisenwerk Metternich) A.; von Feizungsmonturen nach Aachen (Maschinenwerkzeugbau) S.; nach Lüdenscheid L.; von Klempnern und Installateuren nach Ludenwalde St.; von Metallarbeitern aller Branchen nach Danzig S.; nach Montabaur (Bleierwalder Eisengießerei und Maschinenfabrik Joh. Olig) St.; nach Humaniert A.; nach Verbau (Metallwerkzeugbau), G. m. b. H.) D.

Z. = Lohnbewegung; D. = Differenzen; b. St. = Streik in Sicht; St. = Streik; W. = Mangelung; W. = Wiltstände; A. = Ausperrung. Arbeitstunde Mitglieder sind verpflichtet, auch wenn der betreffende Ort nicht in der Zeitung gesperrt ist, Erleidigung bei der zuständigen Ortsverwaltung oder, was eine solche nicht besteht, dem Vorstand einzuholen. Das Schriftwort ist von der Verwaltung, der dem Mitglied zuerst angezeigt, zum Aussweis der Mitgliedschaft abhempeln zu lassen.

Anträge auf Verhängung von Sperren müssen von den Ortsverwaltungen und Bezirksleitungen an den Vorstand eingereicht werden und ausreichend begründet sein.

Verbands-Anzeigen

Angestellte gesucht. Wendorf a. Steier sucht für sofort 2 Geschäftsführer. Der Bewohnmündige muß agitorisch, organisatorisch u. in einj. Gekken, der Kaffer in aufwachen u. Verbands-einstellungen erfahren sein. Bjähr. Beitragsleistung im DMK. B. bestrachtung. Dienjahre werden an gerechnet. Besoldung nach Jenoter Beschüssen mit drückhen Zulagen nach Gruppe II. Gesuche mit Aufschrift Wendorf bis 5. Oktober an Helwig, Verwaltung Wendorf a. St., Hauptstr. 112. Siehen. Gewählt wurde als Geschäftsführer Kollege F. Schar-tow 3 Tn, Stolp i. B.

Sonstige Anzeigen

(Anzeigen betz. die Arbeiterfrage sind niemals an die Schriftleitung, sondern an das laufende Geschäft, Anzeigenanträge aber stets nur an den Verlag der Metallarbeiter-Zeitung zu richten.) Mehrere Former für Modell- und Schablonen-Arbeit unter günstigen Bedingangen gesucht. Maschinenfabrik und Maschinerie Kronach (Oberfranken). Sofort gesucht durchaus Former auf Lebensstellung. Kurzer Lebens-tägigen, selbständigen Mann emige Werkstoffnungen zur Verfügung gestellt werden, jedoch nur bei Bewährung. Angebote unter Befügung von Zeugnis-Bezeugen an Frau-Werke, G. u. L. J. in Leipzig. Tüchtige, unbedingt selbständig arbeitende (oder für Festung, Rotgus und Aluminium stellen ein. Metallwerke Stieberg & Comp., G. m. b. H., Ruffel-Beitenhausen. Druck und Verlag von Alexander Schliche & Co., Buchdruckerei und Verlag, Stuttgart, Rüststraße 16 B.